



Frischluftkunst in Münster

Auf den Spuren der Skulpturen

Eigentlich wolltet ihr ins Picasso-Museum, euer kulturelles Gewissen beruhigen – doch plötzlich strahlt die Sonne frech wie Oskar vom Himmel? Klar, einem frischen Sommertag hat klimatisierte Museumsluft nur wenig entgegenzusetzen. Aber deshalb gleich auf eure Ration Kunst verzichten? Das muss doch nicht sein! Schließlich warten in Münsters Gassen über 50 moderne Skulpturen darauf, von euch entdeckt zu werden. Angenehmer Nebeneffekt: Der Eintritt in Münsters „Open Air-Museum of Modern Art“ kostet keinen Pfifferling. Und kein Museumswächter wird euch mit grimmiger Miene tadeln, nur weil ihr euch den Kunstgenuss mit einem Eis oder Sechserträger versüßt. Also, worauf wartet ihr noch? Schnappt euch ein paar kunstbegeisterte Gleichgesinnte und rauf auf die Leezee! Lasset die Skulptour beginnen!

Um gleich zu Anfang die Grundregeln festzulegen: Es wird dringend davon abgeraten, an einem einzigen Tag alle Skulpturen abzuklappen. Kunst möchte in Maßen genossen werden und zuviel Quantität schadet bekanntlich der Qualität. Was nun folgt, versteht lieber als einen freundlichen Vorschlag, von dem bewusst abgewichen werden kann und sollte. Ist es nicht viel schöner, spontan über ein interessantes Kunstwerk zu stolpern, als sich sklavisch an eine vorher festgelegte Route zu halten?

Station 1: Eduardo Chillida

Für alle, die doch wollen: Einen guten Startpunkt bildet – wie so häufig – das Rathaus im Stadtzentrum. Nein, heute besuchen wir einmal nicht das Sendschwert im Friedenssaal und bestaunen auch nicht die reich verzierte Fassade aus Baumberger Sandstein. Stattdessen führt der Weg direkt in den Rathausinnenhof. Zwei klobige Bänke aus rostfarbenem Corten-Stahl stehen sich dort gegenüber. „Toleranz durch Dialog“ – so taufte Eduardo Chillida sein Werk 1993. Recht passend – an eben jener Stelle wurden am 24. Oktober 1648 die Friedensverträge unterzeichnet, die einen Schlussstrich unter den blutigen Dreißigjährigen Krieg setzten. Spanienurlaubern sollte der Stil des Kunstwerks übrigens vage vertraut vorkommen. Denn in der Bucht von San Sebastian stemmt sich das wohl berühmteste Werk des baskischen Künstlers, seine „Windkämme“, gegen die Gezeiten. Wahrlich ein unmögliches Unterfangen! Genauso unmöglich übrigens wie ein echter Dialog auf Chillidas Stahlbänken. Probiert es einmal aus: Obwohl sich beide Elemente gegenüberstehen, bleiben sie doch zu weit voneinander entfernt, um der Stimme des Gesprächspartners ohne größere Anstrengung zu folgen.

Station 2: Ludger Baumgarten

Genug gegessen? Gut, nur wenige Schritte den Prinzipalmarkt hinunter wartet rechter Hand bereits die nächste Sehenswürdigkeit. Wie, die Geschichte der drei Käfige am Lamberti-Kirchturm kennt ihr bereits in- und auswendig? Dann zückt einmal euer Opernglas. Oder besser noch: Wartet, bis die Sonne hinter dem Horizont verschwunden ist und erspäht die unruhig flackernden Lichter in den Käfigen. Bevor ihr nun gegruselt zum Handy

greift und zu den Klängen von Ray Parker Jr. die Nummern von Spengler, Stantz und Venkman wählt, lasst euch beruhigen: Nicht die Geister der hingerichteten Wiedertäufel sind es, die den Münsteranern Nacht für Nacht heimleuchten, sondern nur drei Glühbirnen, die im Wind hin- und herschaukeln. Lothar Baumgarten ließ die Lichtinstallation „Drei Irrlichter“ bereits 1987 im Rahmen der Skulpturprojekte Münster anbringen.

Ihr ahnt es bereits. Diese „Skulpturprojekte“ sind die Ursache für all die modernen Plastiken und Skulpturen, die in Münsters Innenstadt permanenten Erstwohnsitz gefunden haben. Denn einmal in der Dekade verwandelt sich das beschauliche Westfalenstädtchen in ein wahres Mekka für moderne Kunst: Für hundert Tage geben zeitgenössische Künstler aus aller Welt ihrer Fantasie eine feste Form. War die Open Air-Ausstellung bei ih-





Eduardo Chillidas „Toleranz durch Dialog“

der Premiere 1977 noch heftig umstritten, sind die Münsteraner mittlerweile mächtig stolz auf ihre Skulpturen. Ein Wehmutsstropfen bleibt allerdings: Um bei den nächsten Skulpturprojekten 2017 dabei zu sein, müsstet ihr eure Regelstudienzeit schon mächtig überziehen... Allerdings greifen die Stadt und lokale Unternehmen nicht selten tief in ihr Geldsäckel, um die beliebtesten Stücke an Ort und Stelle zu halten. Und nach vier Jahrzehnten hat sich so einiges angesammelt.

Station 3: Norbert Kricke

Zunächst aber reisen wir an der Neubrückenstraße zurück in vorskulpturprojektläre Zeiten: Bereits seit 1956 schwebt Norbert Krickes „Raum-Zeitplastik“ am Haupteingang des Stadttheaters: Zwei dünne Eisenrohre, zu einer losen Schlaufe zusammengesetzt. Auch Kaspar Thomas Lenks aufgeschichtete Säulenpaare im Theaterinnenhof entstammen noch einer Zeit (1972), als moderne Kunst für den Durchschnittsmünsteraner bestenfalls „Humbug“ war.

Station 4: Tom Otterness

Tom Otterness hatte es 1993 schon wesentlich leichter. Als der Neubau der Stadtbücherei mit einem besonderen I-Tüpfelchen gekrönt werden sollte, rief man den New Yorker Skulpturisten zu Hilfe. Seine „Überfrau“ am Alten Steinweg dürfte mit ihren acht Metern Höhe nur schwerlich dem Touristenblick entgehen: Eine Frauengestalt als Gerüst aus Edelstahl, an der rund 50 kleine Bronze-Wichtel herumwerkeln. Ihren Blick hält die „Eiserne Lady mit Sexappeal“ (so titelte die Münstersche

Zeitung anlässlich ihrer Enthüllung) starr auf die gotische Marktkirche St. Lamberti, Symbol männlich-dominierter religiöser Macht, gerichtet. Welche der Myriaden an Interpretationsmöglichkeiten am plausibelsten erscheint, sollte jeder Betrachter allerdings mit sich selbst ausmachen. Unzweifelhaft beweist Otterness „Überfrau“ dagegen, wie sehr sich die Einstellung des Westfalenstädtchens im Laufe der Zeiten gewandelt hat: Nicht einmal die explizite Darstellung einer Vulva im öffentlichen Raum konnte die Münsteraner Mitte der Neunziger mehr großartig schocken.

Station 5: George Rickey

Dass dem nicht immer so war, beweist ein kurzer Abstecher in Richtung Engelenschanze. Vor George Rickeys „Drei rotierenden Quadraten Variation II“ sollte sich eigentlich jeder Kunstbegeisterte in tiefer Ehrfurcht verneigen. Denn nicht zuletzt ist es wohl der heftigen Diskussion um Rickeys Installation zu verdanken, dass die Skulpturprojekte überhaupt aus der Taufe gehoben wurden. Dabei hatten es die Stadtverantwortlichen 1973 nur gut gemeint: „Spielerisch“ wollten sie ihren Bürgern den Zugang zur Moderne erleichtern. Was erschien da passender, als ungegenständliche Kunst über ein farbenfrohes Windspiel zu vermitteln? Die Münsteraner murrten und lästerten nichtsdestotrotz: Viel besser, urteilten sie, stünde der Stadt, die schon bei ihrem kriegsbedingten Wiederaufbau auf Rekonstruktion statt auf Neuerungen setzte, eine klassische Skulptur zu Gesicht – handfest und bodenständig wie der Westfale selbst. Letztlich sollten sich die Kritiker mit ihren Wutsalven ein Eigentor schießen: Einerseits blieben die rotierenden Quadrate – nun privat finanziert – an Ort und Stelle. Andererseits attestierte Klaus Bußmann, späterer Direktor des Landesmuseums, ein dermaßen alarmierendes Informationsdefizit in Sachen moderner Kunst, dass er 1977 – quasi als erzieherische Maßnahme für alle Kunstbanausen – die ersten Skulpturprojekte initiierte.

Station 6: Thomas Schütte

Nur wenige Fahrradminuten und zehn Jahre von den „rotierenden Quadraten“ entfernt, ließ Thomas Schütte ein Denkmal der besonderen Art errichten. Seine Skulptur am Harsewinkelplatz erinnert an einen abgestorbenen Kirschbaum,

der möglicherweise Opfer der städtebaulichen Kettensäge wurde: Auf einer gedrechselten Sandsteinsäule ruht ein überdimensioniertes, leuchtend rotes Kirschenpaar. „Nur optisch garnieren“ wollte Schütte den Platz, welcher in jenen Tagen als Parkplatz ver(sch)wendet wurde, wie er kritisch-ironisierend kommentierte. Konnte der Künstler voraussagen, dass sich seine Kirschen-säule zu einem der beliebtesten Wahrzeichen der Stadt entwickeln würde, dass sein Beitrag Anlass gab zu mehreren Neugestaltungen des Harsewinkelplatzes? Schüttes neue Skulptur von 2007 (leider ist diese schon wieder abgebaut) ließ erahnen, wie wenig der Künstler von den städtebaulichen Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte hielt: Einen Brunnen, den die Kreishandwerkerschaft Münster einst mitten auf dem Harsewinkelplatz errichtet hatte, ließ er kurzerhand mit seiner eigenen Skulptur, dem Modell eines imposanten Museumsneubaus, überbauen! Ein wenig Gnade zeigte Schütte dann doch: Der Sockel, auf dem das riesige Modell ruhte, bestand aus Glas und ließ auf diese Weise den Blick auf den nutzlosen Brunnen frei.

Station 7: Martha Rosler

Kontrovers auch der Ort unserer nächsten Station: Münsters Arkaden, der Konsumtempel schlechthin, das strahlende Leuchtfeuer für Shopping-begeisterte jeder Couleur. Und mitten vor dem Haupteingang: ein Reichsadler ohne Hakenkreuz, Teil der Installation „Unsettling the Fragments“. Mit ihrer Skulptur von 2007 kopierte die jüdische Künstlerin Martha Rosler ganz bewusst das Adleremblem am Gebäude des ehemaligen Lufttransportkommandos der Wehrmacht von 1935. Alleine das Hakenkreuz, das unter dem Reichsadler prangte, wurde nach 1945 herausgemeißelt – der Vogel selbst blieb bis auf den heutigen Tag unangetastet. Dermaßen exponiert erinnert der grimmige „Arkaden-Adler“ an Zeiten, als mit einem national entflammten Münster wahrlich nicht gut Kirschen essen war. Gleichzeitig ruft er die leidige Diskussion zurück in Erinnerung, welche der Arkaden-Architektur unerträgliche Nähe zum NS-Baustil Albert Speers nachsagte. Ganz schön ungemütlich für einen Ort, der seinen Besuchern im Grunde genommen nur ein sorgloses Shoppingerlebnis bieten möchte.





Der Laufspezialist in Münster!



Läufer beraten Läufer

Laufschuhe und
Beratung mit Videoanalyse
Laufbekleidung
Triathlonequipment
Puls- und GPS-Uhren
Babyjogger
Spikes
+ Laufkurse



GUTSCHEIN
10 %
Studentenrabatt

nur 1 x je Person einlösbar

www.active-laufshop.de

Active Sportshop Münster GmbH
Ludgeriplatz 11-13, 48151 Münster
Mo-Fr 10-18:30 Uhr und Sa 10-16 Uhr
Tel. 0251 - 52 40 34, Fax 0251 - 52 41 19

Foto: Presseamt Münster/Angelika Klausner



Martha Rosler - „Unsettling the Fragments“

Station 8: Silke Wagner

Ebenso ungemütlich muss den Verantwortlichen Silke Wagners Skulptur „Münsters Geschichte von unten“ am Stadthaus erschienen sein: Überdimensioniert stand die Gestalt von Paul Wulf zu den Skulpturprojekten 2007 da: ein Mann, der von den Nationalsozialisten zwangssterilisiert wurde, seit 1949 vergebliche Schadenersatzprozesse gegen den Staat führte und durch seine Recherchen über die Nazivergangenheit von Münsteraner Medizinern den Status einer Lokalberühmtheit erlangte. Wagner konzipierte die Statue als Litfasssäule, die während der Skulpturprojekte mit unterschiedlichen Themen plakatiert wurde: So informierte der steinerne Paul Wulf über „die Geschichte der Hausbesetzungen in Münster“, die „politische Zensur von Texten in Deutschland von 1970 bis heute“ oder die Münsteraner Anti-Atom-Bewegung. Schön und gut, sagt ihr, aber selbst nach minutenlanger Suche am Stadthaus habt ihr die Statue nirgends entdecken können? Tatsächlich blieb das Schicksal der in der Bevölkerung beliebten, in der Politik allerdings umstrittenen Figur lange ungeklärt. Obwohl Münsters Obdachlose die Skulptur Wagners zur menschenfreundlichsten der gesamten Ausstellung kürten und sie immerhin als erste in Deutschland bewusst einem Zwangssterilisierten ein Denkmal setzt, sperrte sich der städtische Kulturausschuss im November 2007 gegen einen permanenten Verbleib. Selbst die FAZ kommentierte damals: „Mit der Entscheidung, ob auch den Arbeiten von Silke Wagner und Martha Rosler Bleiberecht gewährt wird, könnte der Rat der Stadt zugleich die Frage beantworten,

ob Münster nach einem weltoffenen Sommer in einen provinziellen und womöglich bis zu den Skulptur Projekten 2017 dauernden Winterschlaf fällt.“ Die Skulpturprojekte hatten bewiesen, dass sie selbst vierzig Jahre nach den „rotierenden Quadraten“ noch immer für einen Skandal gut waren. Übrigens führte die Geschichte doch noch zu einem guten Ende: Im August 2010 wurde Paul Wulf auf dem Servatii-Platz wiederaufgestellt – also schaut mal bei ihm vorbei.

Station 9: Hans-Peter Feldmann

Wie, euch drückt langsam aber sicher die Blase? Okay, schnell noch am Maria-Euthymia-Platz an der Servatii-Kirche vorbei und einen kurzen Blick auf das älteste Werk unseres Rundgangs, Otto Freundlichs Bronze-Arbeit „Der Aufstieg“ von 1929 geworfen. Dann zurück über den Prinzipalmarkt zum Dom. Einige Treppenstufen unter dem Domplatz besteht nämlich die Möglichkeit zu einer kleinen Edelpinkelpause. Wie, öffentliche Toiletten können anders als widerlich-stinkig-ekelig sein? Spätestens beim farbenfrohen Kronleuchter, der von der Decke baumelt, sollte es klicken: Erraten, ihr befindet euch nicht in einer normalen Toilette, sondern mitten in einem Skulpturprojekt, nämlich in Hans-Peter Feldmanns Beitrag mit dem überaus treffenden Titel „WC-Anlage am Domplatz“. Da sage noch jemand, dass Kunst niemals einen handfesten Nutzen erfüllt! Nur eine Sache schmerzt ein wenig: Gratspinkeln wie weiland 2007 ist leider nicht mehr möglich.

Station 10: Kaffeepause im FYAL

Jetzt dürfte auch wieder genügend Platz für eine kleine Kaffeepause sein. Direkt angrenzend zum Domplatz, im kleinen Gässchen links neben der Post, findet ihr das Café FYAL. Eigentlich war nur ein 100-tägiger Betrieb geplant, der die Skulpturprojekte 2007 kulinarisch und künstlerisch begleiten sollte. Aber die Münsteraner verliebten sich dermaßen in das szenige Eckchen im ehemaligen Traforaum der Stadtwerke, dass sich der Betreiber glatt zum Weitermachen entschloss. Nur wenige Eingeweihte kennen allerdings den metaphorischen Mittelfinger, mit der Künstler Christian Hornsleth seine Gäste beim Eintritt begrüßt. FYAL – das bedeutet nichts anderes als „fuck you, art lovers“.



Claes Oldenburgs „Giant Pool Balls“ am Aasee

Station 11: Claes Oldenburg

Nun habt ihr die Wahl: Entweder ihr zieht beleidigt von dannen – oder macht noch einen kleinen Abstecher zum Aasee, mit dem wir uns langsam aber sicher dem Ende unserer kleinen Entdeckungstour durch Münsters Skulpturenwelt nähern. Und gleichzeitig ihrem berühmtesten Repräsentanten: den „Giant Pool Balls“ von Claes Oldenburg, im Volksmund schlicht Aaseekugeln genannt. Auf Postkarten werden die drei überdimensionierten Billardkugeln mittlerweile gleichberechtigt neben der Lambertikirche, dem Prinzipalmarkt und der Rathausfassade abgebildet. Letzten Endes gilt die Faustregel: Wer noch nicht in ihren Schatten ein schönes Steak gegrillt oder ein kühles Kiosk-Pils geöffnet hat, ist einfach kein echter Münsteraner. Dass sich die Aaseekugeln einmal zu einem Aushängeschild der Stadt entwickeln sollten, konnten die damaligen Verantwortlichen freilich nicht ahnen. Radikale Kunstgegner wollten die runden Giganten 1977 sogar im Aasee versenken. Das sollte allerdings erst dreißig Jahre später einigen Kunstakademiestudenten gelingen – als Protest gegen die Studiengebühren gingen 2006 allerdings nur Modelle der echten Kugeln baden.

Station 12: Jorge Pardo

Auch wenn es jetzt verlocken erscheint – eine kurze Weile solltet ihr noch der Versuchung widerstehen, euch zum grillenden Volk hinzugesellen. Denn das Areal um den Aasee bietet ein wahres

Paradies für emsige Skulpturenjäger: Seht ihr zum Beispiel das junge Pärchen am Steg des westlichen Aaseeufer sitzen? Ob die beiden wohl wissen, dass sie mitten auf einem Skulpturenprojekt herumknutschen? Zugegeben, man muss schon wissen, dass es sich bei Jorge Pardos „Pier“, einer 40 Meter langen Steganlage aus Redwood-Holz, um bewusst platzierte moderne Kunst handelt. Wie schon Feldmann mit seiner „WC-Anlage“ will Pardo auf einen singulären Mangel hinweisen: War es am Domplatz die mangelnde Hygiene öffentlicher Toiletteneinrichtungen, mokiert sich der in Havanna geborene Künstler hier über das Fehlen geeigneter Anlegeplätze am Aasee. Selbst das schlechte Wetter hiesiger Breitengrade hat Pardo eingeplant: Im Falle eines spontanen Regengusses bietet ein sechseckiger Pavillon Schutz vor ungemütlichen Witterungsverhältnissen.

Station 13 + 14: Donald Judd + Ilya Kabakov

Wem Pardos Skulptur dann doch etwas zu profan ist, dürfte über Donald Judds Skulptur am Allwetterzoo in wahren Freudentaumel ausbrechen. Zwei konzentrische Ringe aus Beton wurden vom Künstler in den Grasboden eingelassen – als „topografisches Regulativ“ zu den sanft abfallenden Aaseewiesen. Ganz in der Nähe, einen Steinwurf vom Werwerka-Pavillon entfernt, erhebt sich mitten im Nichts... ein Sendemast? Versucht Radio Q etwa, in einem Geheimprojekt seine Sendeleistung zu erhöhen? Oder planen Supernasen Mike Krüger und Thomas Gottschalk die Wiedergeburt ihres Piratensenders Powerplay? Doch weder Riech- noch Hörorgan sollen mit der Metallkonstruktion Ilya Kabakovs angesprochen werden. „Blickst du hinauf und liest die Worte“ – so der Titel, der gleichzeitig als Arbeitsanweisung des in der Ukraine geborenen Künstlers zu verstehen ist: Kaum sichtbare Buchstaben fallen zwischen den Fühlern des Sendemastes in Auge, lässt man den Blick nur gen Himmel richten: „Mein Lieber! Du liegst im Gras, den Kopf im Nacken, um Dich herum keine Menschenseele...“ Und genau das, meine lieben Kunstfreunde, habt ihr euch jetzt redlich verdient! | jw



Skulpturen in Münsters Innenstadt

Station 1 // Eduardo Chillida · „Toleranz durch Dialog“ · Skulpturprojekte 1987 · Rathausinnenhof/Platz des Westfälischen Friedens
Station 2 // Ludger Baumgarten · „Drei Irrlichter“ Skulpturprojekte 1987 · Turm der Lambertikirche
Station 3 // Norbert Kricke · „Raum-Zeit-Plastik“ 1956 · Städtische Bühnen
Station 4 // Tom Otterness · „Überfrau“ · 1993 Stadtbücherei 11 · Alter Steinweg
Station 5 // George Rickey · „Drei rotierende Quadrate Variation II“ · 1973 · Park an der Engelschanze
Station 6 // Thomas Schütte · „Kirschsäule“ Skulpturprojekte 1987 · Harsewinkelplatz
Station 7 // Martha Rosler · „Unsettling The Fragments“ · Skulpturprojekte 2007 · Münster Arkaden vor Eingang Rothenburg

Station 8 // Silke Wagner · „Münsters Geschichte von unten“ · Skulpturprojekte 2007 · seit August 2010 auf dem Servatii-Platz
Station 9 // Hans-Peter Feldmann · „WC-Anlage am Domplatz“, Skulpturprojekte 2007, gegenüber Marktcafé
Station 10 // FYAL Central, Geisbergweg 8
Station 11 // Claes Oldenburg · „Giant Pool Balls“, Skulpturprojekte 1977 · Aaseepark im Bereich Adenauerallee
Station 12 // Jorge Pardo · „Pier“, Skulpturprojekte 2007 · Aasee
Station 13 // Donald Judd · ohne Titel · Skulpturprojekte 1977 · Aaseewiesen Höhe Mühlenhof
Station 14 // Ilya Kabakov „Blickst du hinauf und liest die Worte“ · Skulpturprojekte 1997 · Aaseewiesen im Bereich Kardinal-von-Galen-Ring |